Nr. 36 Die Zeitschrift des Haus St. Josef am Inn – Senioren- und Pflegeheim April 2017

Josefs-Blattl

Inhalt

Leselupe 4

Geistliches Wort 6

Tagesgestaltung 11

Blitzlichter 22

Inhalt

Vorwort Dr. Juranek	3
Leselupe	4
Einkehrtag unserer Mitarbeiter	5
Geistliches Wort zur Osterzeit	6
Josefifeier	8
Bewusst(er)leben	9
Tagesgestaltung	11
Ehrenamt	14
Herzlichen Glückwunsch!	16
Terminvorschau - Seelsorge	19
Krankensalbung	20
Wir gedenken...	21
Blitzlichter	22

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber: Haus St. Josef am Inn GmbH; Innstraße 34, 6020 Innsbruck; Tel.: 0512 / 22 4 45, Fax: 0512 / 22 4 45 - 4599
Homepage: www.haus-sanktjosef.at; für den Inhalt verantwortlich: Dr. Christian Juranek
Redaktion: Dorothea Paumgartten
Erscheinungsweise: Jänner, April, Juli, Oktober. Die Zeitung ist nicht für den Versand bestimmt.
Erscheinungsort: Innsbruck; Auflage: 500 Stück
Layout, Satzung und Gestaltung: Agentur M&S Supersatz
Druck: Flyeralarm
Bildquellen: Falls nicht anders gekennzeichnet, liegen die Bildrechte des verwendeten Bildmaterials beim Herausgeber.
Die nächste Ausgabe des Josefsblattl ist für Juli 2017 geplant.

Vorwort

von Mag. Dr. Christian Juranek

Liebe Freunde des Haus St. Josef am Inn!

Im Jahr 427 vor Christus geboren, gehört Platon zu den prägenden Philosophen abendländischen Denkens. Auch unsere christliche Art, die Welt zu betrachten und ihr Wesen zu erfassen, wurde von ihm maßgeblich mit beeinflusst.

In seinem Höhlengleichnis vergleicht Platon die Situation der Menschen mit Sklaven, die von Geburt an gefesselt in einer Höhle liegen und den Kopf nicht wenden können. Hinter den Menschen ist ein Feuer, vor den Menschen die Höhlenwand. Die Dinge der Welt werden hinter dem Rücken der Gefangenen vorbeigetragen, das Feuer wirft die Schatten der Dinge an die Höhlenwand. Was die Menschen sehen, sind nicht die Dinge selbst, sondern nur die Abbilder einer anderen Wirklichkeit.

Diese Überlegung ist auch in unser christliches Denken eingeflossen. Das, was wir mit unseren Augen sehen, ist nicht das Endgültige, es ist nur ein Abbild, eine Botschaft einer dahinter liegenden Wirklichkeit.

So, wie das Hochhaus auf die grandiosen Fähigkeiten des Technikers dahinter verweist, so wie ein Kunstwerk vom schaffenden Künstler dahinter erzählt, so ist auch die Schöpfung Erzählerin von ihrem dahinter liegenden Schöpfer und Botschafterin eines tieferen Lebensprinzips, das ihr innewohnt.

Wenn wir gerade in diesen Tagen selbst auf felsigem, auf scheinbar totem Grund wieder aufkeimendes Leben entdecken, dann dürfen wir es nicht bei der Bewunderung dieser Schönheit belassen. Auch darin liegt eine Botschaft:

„Das Leben ist stärker als der Tod!“

Möge uns diese Lebenswirklichkeit besonders in der Osterzeit (bis Pfingsten!) wieder neu bewusst werden und unsere Sicht der Dinge auch darüber hinaus noch unterlegen.
Herzlich, Ihr

Christian Juranek

Die Leselupe

Liebe Leserin, lieber Leser!
Bitte nehmen Sie eine bildhafte Leselupe zur Hand und schauen Sie mal etwas näher, was es in unserem Haus so an Besonderem gibt.

Unsere Seelsorger im Dienste der Wertebildung von unseren Mitarbeitern

Unser Auftrag ist der Mensch. Wie wir diesen Auftrag wahrnehmen, das hängt eng mit unseren Werten zusammen, die wir jedes Jahr - nicht nur in der Fastenzeit - reflektieren und pflegen.

„Aus der österlichen Hoffnung leben“,

ließ uns unter anderem fragen, „Was sind die Karfreitage, die wir in unserem Leben versenken möchten und was die Ostersonntage, die unserem Leben Hoffnung und Kraft geben?“

In den angeregten Gesprächen ging es zum einen um ansprechende Inhalte, zum anderen diente der Tag aber ebenso dem atmosphärischen Brückenbau unter uns allen.
Die Buntheit der gedanklichen Auseinandersetzung ist in einen sensibel gestalteten Gottesdienst eingemündet.

Selbstverständlich kam auch der gesellige Teil nicht zu kurz.

Wir danken alle unseren Seelsorgern für ihre Kreativität, ihr Fachwissen und die vielfältige Methodik, mit der sie den heurigen Einkehrtag gestaltet haben.

„Aus der Hoffnung leben“

Einkehrtag in Schloss Wohlgemutsheim in Baumkirchen

Am 5. April nutzten 18 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unseres Hauses die Möglichkeit, sich miteinander besonders intensiv auf die Kar- und Ostertage vorzubereiten. „Wenn ich am Feiertag arbeiten muss, bin ich dankbar für diesen Tag für mich, damit das Fest nicht ganz verloren geht.“ Im stilvoll renovierten Bildungshaus der Don Bosco-Schwestern stiegen wir hinauf in den Meditationsraum im Dachgeschoss. Dort hatten unsere Seelsorger Mag. Andreas Geisler und Mag.ª Sibylle Geister-Mähner einen Weg mit schwarzen Tüchern am Boden ausgelegt, der im Laufe des Tages mit Symbolen zu den Stationen des Leidensweges Jesu markiert wurde.

Es sollte aber nicht die Traurigkeit bleiben, sondern für Palmsonntag, Gründonnerstag, Karfreitag, Karsamstag und Ostersonntag bekamen wir Impulse zu den jeweiligen Aspekten der Hoffnung. Alle Menschen brauchen Hoffnung, aber vielleicht besonders die Mitarbeiter in einem Alten- und Pflegeheim. Was der Sauerstoff für die Lunge, das bedeutet die Hoffnung für das Herz.

Und als Christen haben wir mit dem Geheimnis der Auferstehung in diesen Tagen einen ganz besonderen Schlüssel zu einer Haltung der Hoffnung, die uns immer wieder Kraft und Vertrauen geben kann. Die Hoffnung auf österliche Auferstehung leuchtete am Ende aus 18 kleinen Taschenlampen, die auf ein Kreuz mit hellem Hintergrund fokussiert waren. Und von dort aus führte der Weg hinaus mit grünen Tüchern. „Dieses Jahr werde ich die Gottesdienste sicher anders erleben.“ Die Zeiten der persönlichen Besinnung zwischendurch gaben Freiraum, um das Gehörte mit dem eigenen Leben in Beziehung zu setzen. Aber auch die Geselligkeit beim guten Mittagessen und in den Pausen fehlte nicht. Herrn Dr. Christian Juranek, unserem Geschäftsführer, sind wir dankbar für die Ermöglichung und Wertschätzung eines solchen Tages, auch durch seine persönliche Anwesenheit.

Mag.ª Sibylle Geister-Mähner (Seelsorge)

„Der offene Himmel“

Geistliches Wort zur Osterzeit

Flucht in die Dunkelheit hinein

Es ist für mich als Religionslehrer faszinierend, wie gern die Kinder die alten biblischen Geschichten von Abraham, Jakob oder Josef hören. Besonders Jakob hat es ihnen immer wieder angetan. Jakob ist auf der Flucht vor seinem Bruder Esau, weil er diesen um sein Erbe betrogen hat. Er flüchtet in seiner Angst in die Fremde. Wie ein Schatten verfolgt ihn das Unrecht, das er getan hat. Auch uns sitzt oft die Angst im Nacken, die Angst vor einer bedrohlichen Krankheit, die Angst um einen lieben Menschen, die Angst bettlägerig zu werden, die Angst um die eigene Zukunft, die ängstliche Frage: Werde ich das alles noch schaffen? Die Last der Vergangenheit und die Angst vor der Zukunft erscheinen wie ein schwerer Stein, auf den wir wie Jakob unser müdes Haupt legen.

Himmelsleiter

In diese dunkle Situation hinein wird Jakob eine lichtvolle Erfahrung geschenkt. Er hat einen wunderbaren Traum von einer Leiter, die von der Erde bis in den Himmel reicht. Auf dieser Leiter sieht er die Engel auf- und niedersteigen. In der Nacht seiner Ängste und Ungewissheit öffnet sich für ihn der Himmel. Gott erfüllt ihn wieder mit Hoffnung und verspricht ihm, dass er ihn trotz seiner Fehler und seiner Schuld nicht alleine lassen will. Er wird ihn behüten und segnen und alle seine Wege mit ihm gehen.

„Ich bin mit dir, ich behüte dich, wohin du auch gehst, und bringe dich zurück in dieses Land. Denn ich verlasse dich nicht…“

(Gen 28,15)

Brückenschlag

In engem Zusammenhang mit dem alttestamentlichen Bild von der Himmelsleiter stehen das neutestamentliche Geschehen der Menschwerdung Gottes in Jesus von Nazareth und die Auferstehung Jesu am Ostermorgen. Gott selbst baut eine Brücke, um die scheint's unüberbrückbare Kluft zu überwinden, die Menschen immer wieder durch ihre Schuld aufreißen. Gott geht über diese Brücke auf uns Menschen zu. Zu Ostern feiern wir einen Brückenschlag zwischen Himmel und Erde. Jesus hat uns gezeigt, dass nicht das Böse, die Gewalt, die Schuld, die Dunkelheit des Lebens oder der Tod das letzte Wort haben. Er ist auferstanden von den Toten und öffnet uns so neu den Himmel.

Brücke zwischen Himmel und Erde

Ich denke, dass das, was Jakob damals passiert ist und was wir zu Ostern feiern, auch für uns gilt. Wenn alles ausweglos erscheint, öffnet sich der Himmel. Die Leiter von der Erde in den Himmel können neue Gedanken und Einsichten sein. Es können Menschen sein, die für uns wie gute Engel sind. Die Brücke können Erleb-

nisse sein, ein Gottesdienst, eine Predigt, ein Bild, ein gutes Gespräch, eine liebevolle Hand, die mir gereicht wird, ein Spaziergang, ein Brief und vieles mehr. Auf einmal geht uns ein Licht auf, wird alles leichter und hoffnungsvoller. Auf einmal ist es, als ob eine innere Stimme zu uns spricht und uns zusagt:

„Nur Mut, es wird schon wieder. Es hat alles einen Sinn. Geh mit Vertrauen weiter. Ich lasse dich nicht fallen."

Darin liegt der Sinn der Auferstehung Jesu: Er öffnet eine Brücke zwischen Himmel und Erde und damit für uns Menschen! Wir sind alle gerufen, den Weg der Auferstehung ins österliche Licht der Hoffnung und die Erfahrung der Liebe zu wagen.

Ich wünsche Ihnen in Ihrem Leben viele Himmelserfahrungen, Lichterlebnisse, Brücken und Leitern, die helfen, aus dunklen Erfahrungen wieder nach oben zu gelangen. Ich wünsche Ihnen, dass Sie Gott zutrauen, dass er Sie in aussichtslosen Lebens-abschnitten auf einen neuen, guten Weg führt. In diesem Sinne eine gute Osterzeit.

Mag. Andreas Geisler (Seelsorge)

Licht in der winterlichen Dunkelheit

Fest Maria Lichtmess

40 Tage nach Weihnachten, in der Zeit, in der die Tage spürbar länger werden, steht das Fest der „Darstellung des Herrn", das auch im Volksmund besser bekannt ist unter dem Namen Maria Lichtmess. So feierten wir zu diesem kirchlichen Festtag am Donnerstag, den 2.Februar 2017, in der Hauskapelle mit Pfarrer Hermann Röck und Diakon Wolfgang Geister-Mähner einen festlichen Gottesdienst. Während der hl. Messe segnete der Priester die Kerzen für das kommende Jahr. Das Licht symbolisiert Christus, der in unsere Dunkelheit hineinleuchten möchte. Die schöne Messe wurde von unserer Organistin, Manuela Zotz-Mellauner, umrahmt. In Erinnerung an den heiligen Bischof und Märtyrer Blasius spendeten Pfarrer Hermann und Diakon Wolfgang am Ende des Gottesdienstes den Blasiussegen. Der Segenszuspruch mit zwei gekreuzten Kerzen soll den Menschen die Zusage schenken, dass Gottes Heil und Fürsorge sie in allen Lebenslagen begleitet.

Josefifeier

Zum Patronatsfest unseres Hauses freuten wir uns über die Worte von Herrn Pfarrer Mag. Hermann Röck zum heiligen Josef. Er hob hervor, dass er nicht nur ein Nebendarsteller und Träumer war. Obwohl Josef Prinzipien hatte, konnte er auch um der Barmherzigkeit willen von diesen abweichen. Außerdem war er bereit, im Hören und Vertrauen auf Gottes Eingebung seinen eingeschlagenen Weg zu ändern.

Dass Josef als väterlicher Begleiter Jesu ein würdiger Patron eines Pflegeheims ist, mag selbstverständlich sein. Dass er aber auch für Menschen in Entscheidungssituationen wegweisend und behütend sein kann, ist ein neuer Gedanke. Der heilige Josef stand vor der Frage, wie nahe er seiner Verlobten Maria angesichts ihrer Schwangerschaft bleiben kann. Für Pflegebedürftige und ihre Angehörigen kann ein Haus unter dem Namen St. Josef helfen, die passende Form von Nähe bei unterstützender Betreuung zu finden.

Im Gottesdienst gaben Herr Diakon Wolfgang Geister-Mähner von der Ortspfarre St. Nikolaus und der Viller Chor die Ehre durch ihr Mitfeiern.

Nach dem Festgottesdienst durften wir bei einer liebevoll hergerichteten Agape miteinander ins Gespräch kommen und die Hausgemeinschaft im Namen unseres Patrons pflegen.

Mag.ª Sibylle Geister-Mähner (Seelsorge)

Bewusst(er)leben

Fasten- und Osterzeit im Haus St. Josef am Inn

Der Kontrast könnte größer nicht sein: Von der ausgelassenen Faschingszeit hinein in den Aschermittwoch. Die Fastenzeit möchte uns auf das „Fest aller Feste“ vorbereiten, auf Ostern als das Fest des Lebens und der Hoffnung. Sie lädt ein zu sich selbst zu finden, auf das zu schauen, was im Innersten wirklich wichtig und wertvoll ist, was Gott im Leben für eine Bedeutung hat. Mir ist in dieser Fastenzeit ein Aspekt wieder deutlich geworden: Das Fasten ist für mich nicht eine Zeit mit Vorsätzen, die ich durchhalten muss, um danach wieder zu schlemmen – bis zum nächsten Aschermittwoch. Vielmehr war für mich in diesem Jahr die Idee leitend, diese Wochen zu nutzen, um zu spüren, ob die Richtung in meinem Leben stimmt, ob ich so lebe, wie es mir wirklich und in der Tiefe guttut. Im Haus St. Josef am Inn haben wir unter dem Motto „Wohin lebst du? – die Fastenzeit bewusst(er)leben“, in diesem Jahr einige Akzente gesetzt.

Mit einem Gottesdienst zu Beginn der Fastenzeit haben wir uns am 2. März auf den Weg gemacht. Das Aschenkreuz, Symbol für Umkehr, Vergänglichkeit, Reinigung und Fruchtbarkeit sagt uns: Wir werden berührt von der Liebe Gottes. Wir sind immer, auch im Tod, in der Liebe Gottes geborgen. An den Montagen in der Fastenzeit haben viele im Haus das Angebot der Kreuzwegandachten genützt. Wir haben einen Gott, der uns in seinem Weg des Leidens und Sterbens gezeigt hat, wie groß seine Liebe zu uns ist. Er geht auch auf unseren großen und kleinen Kreuzwegen des Lebens an unserer Seite.

Es ist wichtig, die Fastenzeit nicht nur mit Fasten und Verzicht zu füllen, sondern auch den Verstand und das Herz zu beachten. Daher dienten die Impulskarten im Heimcafé, sowie die Texte und die Gestaltung in der Halle des Hauses der inneren Vorbereitung und Besinnung auf Ostern. So konnte für den, der mit wachen Augen durch den Alltag geht, jeden Tag ein kleiner Text oder eine Bibelstelle zum Nachdenken anregen.

Mit dem Gottesdienst zum Palmsonntag begannen wir am 09. April die Karwoche. Nach altem Brauch hatten auch wir Palmzweige mitgebracht, die gesegnet und danach auf die Zimmer mitgenommen wurden.

Die Mitte des Gottesdienstes am Gründonnerstag bildete die Feier eines Mahles, das Jesus mit seinen Jüngern gehalten hat, jenes Mahl, das wir als Hausgemeinschaft Sonntag für Sonntag feiern. Am Karfreitag versammelten wir uns zur Todesstunde Jesu um 15:00 Uhr zur Liturgie des Karfreitags, in der wir dankbar des Leidens und Sterbens Jesu gedachten.

Das Ziel der Fastenzeit ist die Auferstehung Jesu Christi. Zu Ostern zeigt Gott seine ganze Größe und Liebe. Er lässt seinen Sohn, der gestorben ist, wieder auferstehen. Daher ist die Osterzeit erfüllt von diesem Ereignis und ebenso wichtig wie die Fastenzeit. Mit dem festlichen Ostergottesdienst am Ostersonntag und einer Wort-Gottes-Feier am Ostermontag mit Diakon Wolfgang aus der Pfarre St. Nikolaus gingen wir in die Osterzeit hinein. Es stehen nicht mehr Besinnung und Verzicht im Vordergrund, sondern die Freude über die Auferstehung Christi. Gott setzt einen Neuanfang mit der Welt und uns Menschen, der kein Ende kennt.

Mag. Andreas Geisler (Seelsorge)

Tagesgestaltung

Neujahrskonzert 2017

Unter dem Motto des Neujahrskonzertes 2017 „Heimat ist die ganze Welt“, machten sich einige Bewohner am 31. 12. 2016 - kurz vor dem Jahreswechsel - auf den Weg zur Generalprobe. Mit viel Freude lauschten wir der herrlichen Musik des Tiroler Symphonieorchesters Innsbruck mit seinem derzeitigen Dirigenten Francesco Angelico.

Wir hörten Stücke von Smetana, Bizet, Tschaikowski, Brahms, Strauß Sohn und vielen anderen.

Immer wieder tauchten vertraute Melodien auf, die zum leisen Mitsummen einluden. Nach dem dreistündigen musikalischen Genuss erhielten wir alle von der Stadt Innsbruck einen Glücksbringer in Form eines vierblättrigen Klees.

In der Hoffnung, das Jahr 2017 möge uns viele schöne Tage bescheren, machten wir uns beschwingt von dem schönen kulturellen Vormittag auf den Heimweg.

Lesenachmittag in der Stadtbücherei

Voraussichtlich das letzte Mal vor der Übersiedlung in die Amraserstraße besuchten wir die Stadtbücherei in der Colingasse. Bildbände, Zeitungen und Kriminalromane luden unsere Bewohner ein, darin zu schmökern und zu lesen. In einer gemütlichen Leseecke konnten wir bei Kaffee, Tee und Kakao die ruhige Atmosphäre einer Bücherei genießen. So manches Buch wurde auch ausgeliehen, um daheim noch Lesestoff zu haben.

Schere, Stein, Papier –
die Kulturgeschichte des Spielens

Eine kleine Exkursion führte uns ins Zeughaus zur Sonderausstellung „Schere, Stein, Papier“.

In dieser Ausstellung werden kultur-, alltags- und sozialhistorische Aspekte des Spielens thematisiert. Es ist bemerkenswert, wie konstant sich verschiedene Spiele über Jahrtausende gehalten haben, wenn sie auch jeweils auf spezifische und modegebundene Weise zur Unterhaltung oder auch zum Lernen verwendet wurden. So bereitet etwa das Mühlespiel seit der Zeit des alten Ägyptens bis heute, inzwischen auch in digitaler Form, Vergnügen.

Die verschiedenen Arten von Gesellschafts-, Bewegungs-, Rollen-, Lernspiele etc., deren Entwicklung sich aus historischer Sicht beobachten lässt, dienen nicht nur Kindern, sondern auch Erwachsenen zum Zeitvertreib, wobei sie teilweise in unterschiedlichen gesellschaftlichen Schichten verortet werden können.

Auch Tiroler Spezialitäten finden hier ihren Platz, etwa beliebte Kartenspiele mit Spielkarten, die in Tirol hergestellt wurden und, unter anderem, historische Tiroler Persönlichkeiten zeigen, die „Innsbrucker Puppenbühne" oder auch in der Region produziertes Spielzeug.
Es war ein sehr netter Ausflug, bei dem wir auch in Erinnerung an die Vergangenheit uns austauschen konnten.

Fasching, Brauchtum, Krapfen

Rosenmontag - der Tag, an dem auch bei uns im Haus in bewährter Weise der Faschingsausklang gefeiert wird.
Mit frischer Musik von Luis und Lucia, mit modernen Klängen zu Break dance, getanzt von unserem Zivildiener Boris und vielen netten Tänzen der Kindervolkstanzgruppe aus Völs,

sagten wir dem Winter ade und begrüßten, wie es ja Brauch ist, das Frühjahr.
Auch die Bewohnerinnen, Frau Rainer und Frau Zink, nahmen aktiv an der Feier teil, indem sie uns Gedichte vortrugen.
Bei Tanz und herrlichen Faschingskrapfen klang der Nachmittag in froher Stimmung aus.

Besuchsdienst von Schülern

Seit Beginn des Wintersemesters 2016/17 besuchen drei Gymnasiastinnen im Zuge des AHi-Projekts (Altenhilfsprojekt des Jugendrotkreuz Tirol) Frau Eleonore Fritz auf der Wohngruppe West 2.
Die Mädchen Hanna, Anna und Maria verbrin-

gen nach der Schule den Mittwochnachmittag bei Frau Fritz. Sie gehen mit ihr spazieren, plaudern oder spielen Karten. Die vier haben es sehr lustig und sind immer wieder in ein angeregtes Gespräch vertieft.

Kleines klassisches Konzert

An einem Mittwochnachmittag im Februar besuchten uns sieben Sänger des Tiroler Landestheaters. Beschwingt sangen sie Lieder von Robert Schumann, Johannes Brahms, Carl Loewe und vielen anderen. Begleitete wurden die Sänger von einer Pianistin.

Unsere Bewohner waren begeistert und konnten auch bei dem einen oder anderen Lied mitsummen bzw. mitsingen.

Die Sänger versprachen, wieder zu kommen und notierten einige Gesangswünsche unserer Bewohner fürs nächste Mal.

Es war eine unterhaltsame, sehr gut besuchte Veranstaltung.

Kreativrunde für unsere Bewohner

Seit Jänner 2017 findet jeden Donnerstag um 15:30 Uhr ein „Kunsttreff“ für unsere Bewohner statt. Dieser Nachmittag wird von Kreativitätstrainerin Daniela Rainer angeleitet, die im Zuge ihrer Ausbildung zur Kunsttherapeutin für ihre Diplomarbeit wichtige Erfahrungen mit unseren Bewohnern sammelt. Eines der Ziele dabei ist es, in einer gemütlichen Atmosphäre (Kerzenlicht) durch kreative Medien sich selbst auszudrücken und dabei mit anderen Menschen auf neue Art und Weise in Kontakt zu treten und – wenn man möchte - auch die eine oder andere Erfahrung des eigenen Lebens mit anderen zu teilen.

Die Teilnehmer sind mit Freude und Elan dabei. Ein großer Dank gilt Daniela, die mit viel Feingefühl mit unseren Bewohnern tätig ist.

Ehrenamt

Eintauchen in die Radiowelt von anno dazumal

Ein Museumsausflug führte uns in die Reichenau zu Herrn Schuchters Radiowelt. Unter dem Motto „90 Jahre Radio“ hatten wir sogar die Möglichkeit, mit dem entsprechenden Modell der jeweiligen Dekade auch gleich die zu dieser Zeit moderne Musik zu hören. Wir konnten ein Echogerät ausprobieren, einen Lastwagen elektronisch starten, sowie sämtliche Radioapparate, Schallplattenspieler und Tonbandgeräte aus unseren Kindertagen bewundern.
Anschließend wurden wir mit Kaffee, Saft und Kuchen verwöhnt.
Nachdem wir uns ins Gästebuch eingeschrieben hatten, traten wir unsere Heimreise an, mit dem

Versprechen, wieder einmal auf Besuch zu kommen.

Monika Schlögl (Tagesgestaltung)

Freiwilligentreff der Ehrenamtlichen in Hall

Ein besonderer Freiwilligentreff fand am letzten Tag im Jänner statt. Gemeinsam fuhren wir zu den Tertiarschwestern nach Hall, wo uns Sr. Notburga, unsere ehemalige Seelsorgerin, erwartete.

Sr. Notburga zeigte uns Bilder über das Wirken der Tertiarschwestern in Bolivien.
1924 zogen die ersten Tertiarschwestern in die Mission und kamen nach Guarayos, wo damals bereits Franziskanermissionare wirkten.
1927 folgten die nächsten drei Schwestern, aber die Situation dieser Pionierinnen war hart, eine starb und die anderen kamen krank in die Heimat zurück.
1933 und 1938 wagten weitere Schwestern den Schritt in die Mission. Dann kam der 2. Weltkrieg und es gab kaum noch Kontakt mit der Heimat, aber die Schwestern hielten durch.
Nach dem Krieg machten sich wieder Schwestern auf den Weg und nun kam neuer Schwung in die Missionsarbeit. Durch finanzielle Unterstützung aus der Heimat konnten Kindergärten und Schulen eröffnet werden. Auch ein Kran-

kenhaus wurde gebaut, aus dem sich eine weiträumige Klinikanlage mit Spezialabteilungen für Lungenkranke und eine Kinderabteilung entwickelte. Viele Kinder verdanken den Schwestern ihr Leben.

Heute wirken 21 Schwestern in Bolivien, davon sind nur noch 8 aus Europa. Bolivianische Schwester haben inzwischen die Leitung der Region und die Direktionen der Schulen übernommen.

Nach diesem informativen Vortrag gab es für alle Ehrenamtlichen noch Kaffee und Kuchen, eine Klosterführung sowie die Möglichkeit, selbstgemachte Dinge aus Bolivien zu erstehen.

Es war ein sehr geselliger und informativer Nachmittag.

Besuch im Apothekenmuseum in der Innsbrucker Altstadt

Ein besonderer Freiwilligentreff führte uns ins Apothekenmuseum über der Stadtapotheke Winkler. Diese wurde im Jahre 1326 gegründet und befindet sich seit 1578 im Familienbesitz. Das Museum zeigt am Beispiel einer Innsbrucker Apothekerfamilie einen Einblick in über 400 Jahre Pharmazie- und Kulturgeschichte und vereint auf kleinstem Raum die früher getrennten Teile einer Apotheke: den Verkaufsraum mit dem Rezepturtisch, Waagen und Mörser, das Laboratorium mit seinen Destillierkolben, Trichtern und Destillierhelmen und schließlich die Materialkammer als Vorratsraum. Hier standen die Apothekenschränke mit ihren zahlreichen Laden für die Aufbewahrung

der Arzneidrogen; die ältesten im Museum befindlichen Schränke stammen aus dem 17. Jahrhundert. Heute bewahren sie u.a. die umfangreiche historische Literatursammlung, die neben Drucken und zahlreichen Handschriften auch die Rechnungsbücher der Stadtapotheke beinhaltet.

Auch erfuhren wir, dass Apotheken eine Welt der Genüsse waren. Wohlgerüche galten lange als heilsam, und so wurden vor allem bei Seuchengefahr orientalische Gewürze als Gegenmittel verwendet. Auch köstliche Gewürzteige, Konfekt, Quittenkäse und sogar Schokolade wurden vom Apotheker angefertigt und mit Hilfe von Holz- und Zinnmodeln aus dem 16. und 17. Jahrhundert in Form gebracht.

Nach all diesen Informationen und vielen schönen Eindrücken gab es noch einen ausgiebigen Kaffeetratsch vor dem Goldenen Dachl.

Monika Schlögl (Ehrenamt)

Herzlichen Glückwunsch ...

... den im JÄNNER Geborenen

Anna Fink	05.01.1925
Johann Pfitscher	05.01.1932
Herta Pichler	07.01.1933
Marianne Rainer	15.01.1920
Matthias Egerdacher	16.01.1959
Thomas Bacher	19.01.1926
Sofia Droutzas	24.01.1941
Hugo Ekart	25.01.1948
Maria Mayer	27.01.1940
Antonia Rogenhofer	27.01.1928
Josef Thurtschenthaler	27.01.1952
Margarethe Schweiger	29.01.1928
Josefine Dreier	30.01.1932
Maria Schranz	30.01.1941

Die musikalische Gestaltung haben Luis und Lucia übernommen

Frau Anna Fink hat Besuch
von ihrer Schwester Leni und Herrn Rudi

Frau Maria Mayer freut sich über Glückwünsche von ihren Angehörigen und Sr. Agnes

Frau Marianne Rainer feierte ihren 96. Geburtstag

Herzlichen Glückwunsch ...

... den im FEBRUAR Geborenen

Heide-Linde Albrecht	01.02.1940
Aloisia Gstir	01.02.1921
Gertrud Schaitler	17.02.1922
Judith Althaler	18.02.1961
Wilhelm Almadin	19.02.1940
Maria Fritzer	20.02.1922
Renate Aslaber	23.02.1941
Berta Wallum	25.02.1933
Maria Santuari	27.02.1919
Albina Dovjak	28.02.1935

Frau Judith Althaler freut sich über ihren Geburtstagsstrauss

Herr Wilhelm Almadin feiert seinen 77. Geburtstag

Frau Berta Wallum im Kreise ihrer Familie

Frau Aloisia Gstir hat Besuch von ihrem Sohn

Herzlichen Glückwunsch ...

... den im MÄRZ Geborenen

Alois Fiegl	03.03.1964
Hugo Corazza	04.03.1936
Ida Göschler	11.03.1939
Brigitte Mayrhofer	14.03.1947
Hugo Ruetz	16.03.1938
Werner Wallner	18.03.1948
Magdalena Wagenhofer	20.03.1932

Frau Brigitte Mayhofer freut sich über Glückwünsche von Frau Hüttenberger

Frau Ida Göschler hat Besuch von ihrer Tochter Sabine Köck

Herr Hugo Corazza mit Zivildiener Manuel

Musikalisch begleitet wurde die Feier diesmal von den Absamer Zitherdirndln

Mag. Geisler gratuliert Frau Magdalena Wagenhofer zu ihrem 85. Geburtstag

Terminvorschau – Seelsorge

April bis Juni 2017

13. April 2017	09:30 Uhr	Gottesdienst zum Gründonnerstag
14. April 2017	15:00 Uhr	Karfreitagsgottesdienst mit Kreuzverehrung
16. April 2017	09:30 Uhr	Festgottesdienst zum Ostersonntag
17. April 2017	09:30 Uhr	Wort-Gottes-Feier zum Ostermontag mit Diakon Wolfgang
18. Mai 2017	ab 14:00 Uhr	Bewohnerwallfahrt nach Absam
25. Mai 2017	09.30 Uhr	Hl. Messe zum Fest Christi Himmelfahrt
04. Juni 2017	09:30 Uhr	Festgottesdienst zum Pfingstfest
05. Juni 2017	09:30 Uhr	Wort-Gottes-Feier zum Pfingstmontag mit Diakon Wolfgang Geister-Mähner
15. Juni 2017	09:00 Uhr	Fronleichnamsfest; Gottesdienst; anschließend Prozessionsaltar der Pfarre vor dem Haupteingang des Hauses

Heilige Messen
finden jeden Sonntag und Donnerstag um 09:30 Uhr
in der Hauskapelle statt.

An den Montagen im Mai findet jeweils um 14:30 Uhr eine **Maiandacht**
in der Hauskapelle statt.

Bewohnerinnen und Bewohner,

die wir herzlich willkommen heißen

Jänner	Februar	März
Maria Kirchmair	Emmerich Buchberger	Ida Göschler
Anna Fischer	Dr. Oskar Schulz	Liselotte Lamprecht
Giuliano Bombasaro	Susanne Schulz	Erika Rewald
Ersilia Ecker	Gustav Sonnewend	Hugo Ekart
Berta Wallum	Josef Kröll	Gertrud Schaitler
Antonia Rogenhofer	Anabel Dollfuß	Friederike Kröll
		Robert Cech
		Sophia Stefaner
		Radajka Sajinovic

Krankensalbung

Alle Sinne ansprechen im Namen Jesu

Wenn Sehen und Hören nachlassen und die Hände sich gar nicht mehr so leicht öffnen, mag das Riechen und Spüren auf neue Art wichtig sein. Jesus hat bei seinen Heilungen von Kranken nicht nur durch das Wort, sondern auch durch Handauflegung, mit Ölung und Teigaufstreichen das Erbetene verstärkt.

Bei der Salbung in der Kraft des Glaubens geht es nicht um magische Heilung, sondern wir erbitten Linderung der Schmerzen und Stärkung von Gott in der Schwäche. Die Krankensalbung geschieht im Rahmen eines Gottesdienstes entweder in der Kapelle oder in der Wohngruppe oder im Einzelzimmer, je nach Gesundheitszustand der Empfänger.

Während der Salbung an der Stirn spricht der Seelsorger jeden namentlich an und sagt: „Durch diese heilige Salbung helfe dir der Herr in seinem reichen Erbarmen, er stehe dir bei mit der Kraft des Heiligen Geistes."

Danach salbt er die Hände mit einem Kreuz: „Der Herr, der dich von Sünden befreit, rette dich, in seiner Gnade richte er dich auf."

Am 19. und 26. Jänner und am 15. Feber 2017 haben in unserem Haus 85 Bewohner die Krankensalbung empfangen. Wir sind dankbar, dass Pfarrer Maximilian Thaler, Pfarrer von Pradl, Pfarrer Marek Ciesielski von Hötting und Kooperator Andreas Zeisler von Thaur uns zur Spendung dieses Sakramentes besucht haben.

Die Krankensalbung kann mehrfach empfangen werden und soll stärken und aufrichten. Aber keiner, der sie nicht empfangen hat, ist verloren. Wenn man früher glaubte, die letzte Ölung sei notwendig zum letzten Heil, sah man in Gott mehr den Richter als den Retter, der barmherziger ist als wir alle.

Mag.ª Sibylle Geister-Mähner (Seelsorge)

Wir gedenken

unserer Verstorbenen

Jänner

Ing. Chrysanth Kofler
Ing. Wolfgang Fassbeck
Magdalena Tschurtschenthaler
Edith Risser
Rudolf Wolaschko
Dr. Helmut Platzgummer SJ
Eleonore Gärtner
Hilde Prantl

Februar

Filomena Rösch
Rosa Ablinger
Armella Neuner
Peter Kienberger
Dr. Helmut Macht
Otto Lintner
Herlinde Joris
Gustav Sonnewend

März

Maria Santuari
Susanne Schulz
Brigitte Ullmann

„...und das ewige Licht leuchte ihnen!"

Blitzlichter

aus unserem Haus

Ausflug unserer Wäschereimitarbeiterinnen

Zivis sorgen für Sauberkeit

Palmsonntag im Haus St. Josef am Inn

Heiter versammelt am Faschingsdienstag

Die Computeria ist auf Besuch

Unsere Kreativrunde eifrig am Werkeln

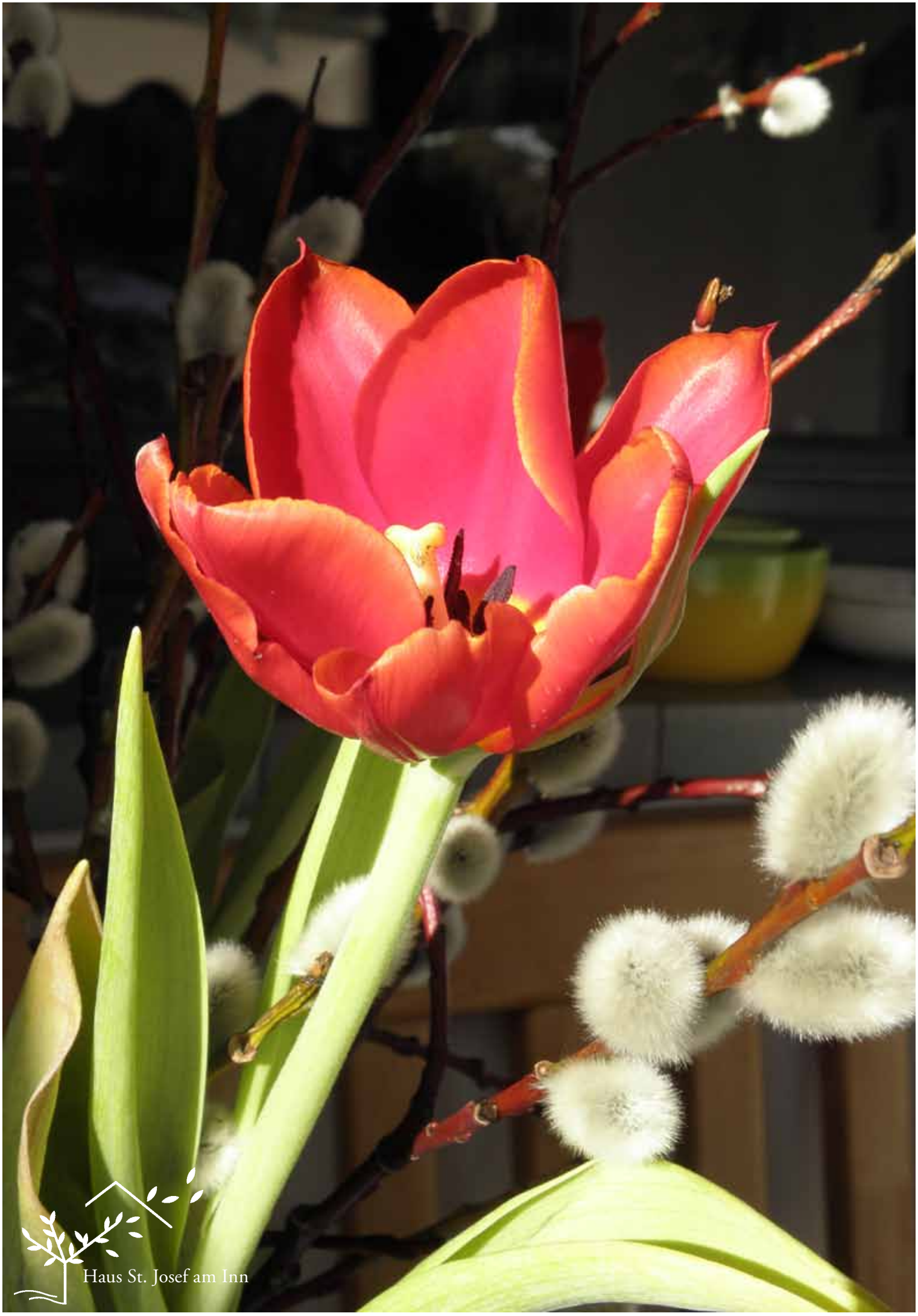
Die Seelsorge und Dr. Juranek heißen die neuen Bewohner und ihre Familien willkommen

Frau Schlögl und Herr Tschugg bei der Spielerunde

Vogelstimmen erkennen:
Im Hofgarten mit einer Ornithologin

Notfallschulung für unser Pflegepersonal

Herr Pfitscher am Weg zur Faschingsfeier


Haus St. Josef am Inn